



Bonn, 19.12.2018

Bericht über die 5. Deutschen SDSN-Versammlung

Am 15. Oktober 2016 kamen in der Deutschen Welle in Bonn rund 50 Vertreterinnen und Vertreter der über 30 Mitglieds- und Partnerorganisationen sowie Wegbegleiter und Interessierte zur 5. Deutschen SDSN Versammlung zusammen. Unmittelbar vor der Versammlung hatte der neugewählte Lenkungsausschuss Prof. Dirk Messner (UNU-EHS) und Prof. Gesine Schwan (Humboldt-Viadrina Governance Platform) für weitere zwei Jahre als Co-Vorsitzende bestätigt. Den Einstieg in die Versammlung machte Adolf Kloke-Lesch, geschäftsführender Direktor von SDSN Germany, mit seinem [Netzwerkbericht](#). Er begrüßte das *Kompetenzzentrum für nachhaltige Entwicklung der Universität Hamburg* und die *Deutsche KlimaStiftung* als neue Mitgliedsorganisationen und gab einen Überblick zu aktuellen Kooperationsprojekten im Netzwerk.

Professor Dr. Uwe Schneidewind (Präsident, Wuppertal Institut) eröffnete mit seiner Keynote die erste Gesprächsrunde zu „**Die Kunst gesellschaftlichen Wandels – Wie die Transformation noch gelingen kann**“ und schlug mit dem Begriff der Zukunftskunst eine optimistische Tonlage an. Wissenschaft müsse aus sich heraustreten und ihre Augen der Gesellschaft öffnen. Deutschland sei stark in technologischer *literacy*, zeige aber noch deutliche Schwächen in der institutionellen und *governance*-Aufstellung sowie bei Flexibilität für den notwendigen Wandel. Hier spiele Demokratie eine essentielle Rolle. Jeder Verrat an der Demokratie sei gleichzeitig auch ein Verrat an der Idee nachhaltiger Entwicklung. Gleichzeitig seien Wege zu finden, auf denen unternehmerisches Handeln in Transformation hinein entwickelt werden könne.

In der anschließenden, von *Dr. Julia Leininger* (DIE) moderierten Paneldiskussion setzten sich *Prof. Dr. Joachim Fetzer* (DNWE) und *Prof. Dr. Gesine Schwan* sowie weitere Teilnehmende aus der Versammlung mit den Begriffen Zukunftskunst und Transformation auseinander. So könne der Begriff Zukunftskunst zwar durchaus inspirieren und positive Zugänge zu notwendigem tiefgreifenden, disruptiven Wandel eröffnen, um nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Andererseits wurden aus bisherigen Erfahrungen auch Zweifel geäußert, ob begriffliche Innovationen den gewünschten Umbruch auslösen könnten. Auch der Begriff der Transformation, so zeigte die weitere Diskussion, lasse unterschiedliche Lesarten zu. Nachhaltige Entwicklung könne offenbar nicht auf nur einen möglichen Zukunftsentwurf oder einen Weg dahin reduziert werden. In vernunftbasierten gesellschaftlichen Streitdiskursen seien über fortgesetzte, begründete und offene Austauschprozesse neuartige Ziel- und Lösungskonzepte zu entwickeln. Auch international sei es eine Kunst, mit immer neuen Akteurskonstellationen umzugehen, sowie eine Frage des Mutes, vermeintlich festgesetzte Dinge nicht als solche hinzunehmen. Ohne einen solchen Ansatz hätten bereits die Verhandlungen zur Agenda 2030 nicht zu einem Erfolg geführt werden können. Notwendig sei auch, in der Agenda 2030 bislang nicht oder wenig behandelte Herausforderungen wie Bevölkerungsentwicklung oder Digitalisierung durchaus kontrovers, aber im Geiste der Grundprinzipien der Agenda aufzugreifen. Demokratie und Menschenwürde stünden im Zentrum der Agenda 2030 und seien zugleich zentral in der Auseinandersetzung mit Populismus.

Im Anschluss wurden in vier **Netzwerkstätten** aktuelle sowie mögliche künftige SDSN-Kooperationsprojekte beraten, die in den nächsten Monaten weiterverfolgt werden sollen.

Julia Leininger (DIE) stellte in der **Netzwerkstatt *The World in 2050*** die globale Forschungsinitiative [TWI2050](#) von SDSN, IIASA (Institute for Applied System Analysis) und SRC (Stockholm Resilience Centre) mit über 150 Teilnehmern aus 60 Organisationen vor. Der erste Bericht wurde dieses Jahr veröffentlicht und beschreibt notwendige Veränderungen, um nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

In der **Netzwerkstatt *Food, Agriculture, Biodiversity, Land Use and Energy*** ([FABLE](#)) berichtete Hermann Lotze-Campen (PIK) über die SDSN-Initiative, bei der Wissenschaftler aus über zwanzig Ländern Zukunftsszenarien zu nachhaltiger Landnutzung entwickeln. Die globalen Auswirkungen von nationalen Strategien würden dadurch deutlicher und das Wissen über nationale Spezifika gestärkt.

Die Teilnehmer der **Netzwerkstatt *Gesellschaftspolitik und Nachhaltigkeit in Zeiten des Populismus*** entwickelten nach der Einführung durch Klaus Milke (Germanwatch) Anregungen, wie sich SDSN Germany mit seinen Mitgliedern und Partnern künftig noch stärker den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels und dem weltweit wachsenden Nationalismus und Populismus widmen könne.

In der **Netzwerkstatt *Klimapolitik und Kohleausstieg*** (Impuls: Dorothea Schostok; Wuppertal Institut) wurde beraten, ob und wie eine Regionalisierung der SDGs helfen könne, ein positives Narrativ für die Braunkohleregionen zu entwickeln, das neue Chancen in den Vordergrund rücke und über das eher defensive Konzept eines sozialverträglichen Kohleausstiegs hinausgehen könnte.

Die von Klaus Milke (Germanwatch) moderierte zweite Gesprächsrunde widmete sich der Frage „**How can both the UN SDG and Climate Summits in 2019 be led to a joint success?**“. Susanne Dröge (Stiftung Wissenschaft und Politik), Martin Frick (UNFCCC), Wolfgang Obenland (Global Policy Forum) und Xavier Logan (UN SDG Action Campaign) betonten gemeinsam den wechselseitigen inneren Zusammenhang von SDG- und Klimaprozess. Beide Gipfel sollten deshalb miteinander in Verbindung stehen. Ihr Erfolg hänge einerseits von der notwendigen Teilnahme einer überwiegenden Mehrheit der Staats- und Regierungschefs, andererseits aber auch von einer breiten Mobilisierung der Bürgerinnen und Bürger für beide Themen in möglichst allen Staaten ab. Dies gelinge am besten durch aktionsorientierte Kommunikations- und Bewusstseinskampagnen. Eine einseitige Fokussierung nur auf das High-Level Political Forum (HLPF) und die Gipfel würde nicht ausreichen. Dort könne zwar zwischen den Regierungen *peer pressure* aufgebaut werden, Fortschritte seien aber letztlich auf der nationalen Ebene durch- und umzusetzen. Gleichzeitig müsse der Zivilgesellschaft bei HLPF und Gipfeln *political space* eingeräumt werden. Vor Ort müssten die Klima-Aktionspläne der Regierungen im Sinne der SDGs erarbeitet und gestaltet werden („*Do the NDCs in a SDG style!*“). Hingewiesen wurde aber auch auf den unterschiedlichen Charakter beider Prozesse, die jeweils sorgfältig geführt werden müssten, um auch gegenseitig befruchtend zu wirken. So sei das Entstehen einer *climate regime logic* wichtig, die auch mit finanziellen Mechanismen verbunden sei müsse und das notwendige Vertrauen aufbaue, dass das System auch liefere. In der weiteren Diskussion wurde auch seitens der Teilnehmenden an der Versammlung unterstrichen, dass das bislang erreichte Momentum noch lange nicht ausreiche, um bei Klima und SDGs zielorientiert voranzukommen. Politische Entwicklungen in wichtigen Staaten wie auch geopolitische Spannungen stellten zusätzliche Belastungen dar. Ein Weckruf sei nötig, um aus dem *business as usual* Modus herauszukommen.